



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

420 (10.9.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317735)

General-Anzeiger



Monument:

70 Pfennig monatlich.
Einsgerichtet 35 Pfg. monatlich,
auch der Post bez. incl. Post-
aufschlag 54. 243 pro Quartal.
Einsel-Nummer 5 Pfg.

In Verate:

Die Kolonialzeit . . . 35 Pfg.
Unsererzeitige Inserate . . . 20
Die Bekanntheit . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Vortagsblatt Vormittag 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 420.

Freitag, 10. September 1909.

(Abendblatt.)

Die neuesten Erfolge der Sozialdemokratie.

Wir haben schon gesagt, daß wir das Anwachsen der Sozialdemokratie bei den letzten Nachwahlen sehr ernst nehmen, doch geben wir gerne einer Zeitschrift Raum, die sich vor allem bemüht, das Triumpfsgeheimnis der Sozialdemokratie über den Erfolg in Stolberg-Stollberg ein wenig zu dämpfen. Man schreibt uns:

Die Sozialdemokratische Presse ergeht sich in Jubel-
hymnen über den Ausgang der Wahl im 19. Württembergischen
Reichstagswahlkreis. Sie glaubt eine gedrückte Stimmung
des Bürgertums feststellen zu können und sie spricht zugleich
die Hoffnung aus, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen
es in ganz Deutschland so gehen wird, wie jetzt bei der Er-
wahl im Wahlkreis Stollberg-Schneberg.

Wir glauben, daß dieser Siegesjubel dem doch stark
übertrieben ist und daß das Wahlergebnis durchaus nicht dazu
berechtigt. Daß der sozialdemokratische Bewerber gewählt
worden ist, will an sich gar nichts belegen, denn der Wahlkreis
gehört seit 1890 ununterbrochen der Sozialdemokratie und
er hat sich auch vorher meistens im Besitz dieser Partei be-
funden. Nicht also nur die Stimmenziffer, mit der der
Sieg erkauft worden ist. Gewiß, der bürgerliche Bewerber
hat nur 9100 Stimmen erhalten, während bei den all-
gemeinen Wahlen von 1907 14 600 bürgerliche Wahlzettel
abgegeben wurden. Die Wahlen von 1907 haben aber nicht
nur im Wahlkreis Stollberg, sondern auch in sehr zahlreichen
anderen Wahlkreisen aus bekannten Gründen ungezählte
Tausende von bürgerlichen Wählern mobil gemacht, die sonst
zu bequem sind, sich an den Wahlen zu beteiligen. Zieht
man aber nicht diese sozialen außerordentlichen Wahlen zum
Vergleich heran, sondern normale Wahlen, so haben im
Wahlkreis Stollberg die bürgerlichen Parteien sowohl 1898
wie 1903 nur je 9200 Stimmen erhalten, also noch etwas
weniger als bei der gegenwärtigen Erwahl. Ebenfalls
aber, wie man von einem Niedergange der bürgerlichen
Stimmen reden kann, läßt sich von einem Aufschwunge der
Sozialdemokratie sprechen. Diese Partei hat bei der gegen-
wärtigen Erwahl 2000 Stimmen mehr erhalten als 1907
und 1000 Stimmen mehr als 1903. Wir können diesen
Stimmenzuwachs nicht sehr erheblich finden. Bei den Wahlen
von 1903 hatte die Sozialdemokratie gegenüber denen von
1898 über 6000 Stimmen gewonnen; damals also war der
Stimmenzuwachs unvorstellbar viel größer, als bei der
gegenwärtigen Erwahl.

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß gerade die Wahl in
Stollberg-Schneberg das Triumpfsgeheimnis der sozialistischen
Presse nicht rechtfertigt. Wir bestreiten aber keineswegs,
daß zurzeit die Konstellation für die Sozialdemokratie recht
günstig ist und wir fürchten deshalb, daß bei den noch er-
stehenden Erwahlwahlen die Sozialdemokratie Erfolge erzielen
dürfte, die ihr mit größerem Rechte Anlaß zum Triumphe-
ren geben würden, als die Stollberger Wahl. Die Reichstags-
reform ist eine Mißgeburt und die Verwirrung über dieses
gesetzgeberische Machwerk und der Spalt zwischen den bürger-
lichen Parteien, kommen der Sozialdemokratie natürlich bei
den Erwahlwahlen zugute.

Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die von dem
„Vorwärts“ ausgesprochene Hoffnung, bei den nächsten Er-
wahlwahlen werde es in ganz Deutschland so gehen, wie jetzt im
Wahlkreis Stollberg, Erfüllung finden wird. Vielleicht ist
die innerpolitische Lage im Winter 1911—1912 ähnlich wie
im Dezember 1906, so daß sich dann wieder viele Tausende
sonst inaktiver bürgerlicher Wähler zur Wahlurne bringen
lassen. Dann aber ist es doch auch möglich, daß ebenso wie
die Sozialdemokratie nach ihrer eigenen Erklärung von den
Fehlern des Bürgertums lebt, auch das Bürgertum von den
sozialistischen Fehlern leben kann. Man weiß, daß der be-
rühmte Dresdener Parteitag vom September 1903 der
Sozialdemokratie Nachteile gebracht hat, die sich noch bei den
Wahlen von 1907 fühlbar gemacht haben. Vielleicht wird die
Sozialdemokratie schon bei dem in den nächsten Tagen statt-
findenden Leipziger Parteitage ihren bürgerlichen Gegnern
ähnliche Freuden bereiten. Schließlich leben wir denn doch
auch einige Hoffnung darauf, daß das Bürgertum aus sozia-
listischen Erfolgen bei einzelnen Erwahlwahlen erkennen wird,
daß Fehler, wie sie bei der Finanzreform gemacht worden sind,
nicht wieder gemacht werden dürfen. Wenn erst die bürger-
lichen Parteien, in erster Reihe die Konservativen — denn
diese haben bei der Finanzreform wesentlich schlimmere Fehler
gemacht, als die liberalen Parteien — zu dieser Erkenntnis
gelangt sein werden, dann wird auch wieder ein geschlossenes
Zusammengedehnen gegen die Sozialdemokratie möglich sein. Die
Wahlen von 1907 haben gezeigt, daß das Bürgertum, wenn
es sich seiner Kraft bewußt ist, sich der Sozialdemokratie recht
wohl erwehren kann und deswegen sagen wir: „Wange machen
gibt nicht“.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. September 1909

Vorlesungen über Bürgerkunde.

Die längst gewünschten Vorlesungen über Bürgerkunde
sollen jetzt zur Tatfache werden. Im kommenden Winter wird
die preussische Universitätsverwaltung an sämtlichen
Universitäten Vorlesungen für Staats- und
Wirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung
der Verhältnisse in Deutschland und Preußen erteilen. Diesen
Vorlesungen liegt der Gedanke zu Grunde, die bürger-
liche Erziehung des Volkes zu erweitern und zu vertiefen.
Die Vorlesungen sind daher auch nicht für Juristen ge-
dacht, überhaupt nicht für Studierende, die eine
obskurierende juristische oder volkswirtschaftliche Aus-
bildung erlangen, sondern für alle gebildete Kreise, die
beruflich mit staatsbürgerlichen und sozialen Fragen in
Berührung kommen, wie Weisliche, Ärzte und vor allem Lehrer,
deren Aufgabe es ist, an höhere Mittel- und Fortbildungs-
schulen Bürgerkunde im Zusammenhang mit dem Geschichts-
unterricht oder dem Deutschen oder auch als besonderes
Fach zu lehren. Die Vorlesungen werden zum Teil an
Juristen, zum Teil an Nationalökonomien erteilt werden.
Dabei ist vorzusehen, daß in Verbindung mit den Vorlesungen
über Bürgerkunde auch das Gebiet des Sozialrechts und der
Sozialpolitik behandelt wird. Ueber den Umfang des Stoffes.

der in den Vorlesungen zu berücksichtigen ist, werden erst nach
Beratungen zwischen der Universitätsverwaltung und den
Dozenten stattfinden. Im allgemeinen sind Vorlesungen von
mindestens zwei bis drei Stunden in Aussicht genommen.

Ein kräftig Wortlein zum roten Parteitag.

In der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswocht“ sind
folgende Sätze zu lesen:

In diesem Jahre ist nun wieder ein Kräftlein zurecht-
gemacht worden, bei dem sich die Signale der früheren
Jahre alle wieder zusammengefunden haben. Wird er nächst
Nacht durch ähnliche Enthaltungen wie die obige wieder in feiner
Bücherei aufgestellt werden? Wir ziehen in den Dörfern
der Junker herum und bringen in die Hochburgen des
Jenseits, indem wir die Obergenossen einiger Groß-
städte nicht weiter zu tun, als die Reiter dieser Arbeit zum
Teil wieder zusehen zu machen. Wie lange soll
das noch gehen?

Der Breslauer „Volkswocht“ werden bekanntlich Be-
ziehungen zu Eduard Bernstein, dem „Clon“ des Leipziger
Kongresses, nachgelagert. Sollte er es sein, der seinem Unmut
hier so kräftig Luft gemacht hat?

Sozialdemokratische Freiheit.

Der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker und
Schriftsetzer“ wendet sich stark gegen zwei Resolutionen, die
von Berliner sozialdemokratischen Wahlvereinen in Sachen
der Zustände in der „Vorwärts“-Druckerei angenommen wor-
den sind. In diesen Resolutionen war verlangt worden, daß
alle im „Vorwärts“ beschäftigten Genossen der gewerkschaft-
lichen und der politischen Organisationen der Sozialdemokratie
angehören sollten. Dazu schreibt der „Korrespondent“ u. a.:

Dieser Unternehmernstandpunkt wie ihn hier der saftige Kreis
dokumentiert, hat nur sehr wenig bei den proletarischen ausper-
ungswütigen Kapitalisten. Denn es muß auch die
Frage erlaubt, ob denn die Arbeiter in den Parteibüros ledig-
lich aus dem Reueher schmecken und darauf zu warten haben, ob
die Parteibüros noch nicht an die Erde kommt oder
ob sie vielleicht nebenbei auch zu arbeiten haben? „Was ist
es, das die Erde sinkt“ ist eben der Werkstoff letzter Schluss
in den Bemühungen der sozialdemokratischen Berliner Wahlvereine,
einige Arbeiter des „Vorwärts“-Betriebs zur sozialdemokratischen
Partei zu zwingen.

Im weiteren Verlaufe des Artikels wendet sich dann der
„Korrespondent“ den Verhältnissen in der „Vorwärts“-
Druckerei zu. Er schreibt u. a.:

Man weiß man ja, daß im „Vorwärts“-Betriebe nicht viel
Niederstehendes mit Arbeitern gemacht wird, die sich „mühselig“ ge-
macht haben. Aber da überhand nimmt, wenn die „gewiegene Agi-
tation“ für die sozialdemokratische Partei im Betrieb einsetzt, wer
zu denen gehört, die sich ihrer Pflicht bewußt sein sollen, daß
auch in einer sozialdemokratischen Fabrik jenseits unterblinde
Bredellen werden muß, wer da mit „Gegenüber“ signiert wird, der
weiß, was das in der Praxis eines „anerkannten“ Arbeiterverhält-
nisses im „Vorwärts“ bedeuten soll. Von dem mit ganz bestimmten
durch die Gewerkschaften gegebenen Funktionen ausgehenden
Arbeiterverhältnisse wird erwartet, daß er seine Anforderungen über
Arbeiterverhältnisse wahrnimmt, das heißt, daß er sich zum Partei-
tätigkeit begreift und in die ganz privaten Verhältnisse des
einzelnen Arbeiters eingreift. Auch ein Stück Freiheit in einem Ar-
beiter-Betrieb!

Genilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Die Wilhelm Busch-Rochsch-Werke.

Und, was auch immer sagen mag,
Genugreich ist der Nachmittags,
Den ich inmitten schöner Dinge,
Im lieben Kunstverein verbringe;
Nur nicht so angenehm nach Lade,
Hier ist doch Reich der goldenen Rahmen,
Hier herrschen Schönheit und Geschmad,
Hier nicht es angenehmer nach Lade;
Hier gibt die Wand sich keine Mühe,
Denn Fruchtbild jeder Größe
Bekleiden sie und warten ruhig,
Bis man sie würdigt, und das ist ich.
Mit scharfen Blick, nach Kennzeichnung,
Seh ich zunächst mal nach dem Freile,
Und bei genauerer Betrachtung
Steht mit dem Werke auch die Achtung.
Ich blinke durch die hohle Hand,
Ich blinke, uide: „Oh, hormant!
Das Koloret, die Pinselführung,
Die Fortschritt, die Gruppierung,
Dies Kästler, diese Harmonie,
Ein Meisterwerk der Kunstschöpfung,
„Oh, bitte, ich Sie nur, Komme!“
Und die Komme, ich antworte
Am nächsten Besten (Anzusehnd,
Gedult (Anzusehnd) (Anzusehnd)

So schreibt im Vorwort zu „Walter Meise“, wie können es
hanscheitlich diesmal im Original lesen, der tolle, spöttische
Dichter-Walter Wilhelm Busch, der gewiß nicht seine Werke
für Kunstwerke gehalten und gemalt hat. „Mag und Meise“,
„Herr und Frau Knopp“, „Die fromme Helene“, „Häpse“, der
„Affe“ und wie sie alle heißen mögen, sind für das Volk geschrie-
ben, und es wird wenig Häpse geben, wo nicht das eine oder
andere Buch zu finden ist. Er lebt in keinen unsterblichen Wer-
ken in uns weiter.

In die Welt hat der Künstler nicht nur der Rochsch
Bilder, der diesmal die Räume des Kunstvereins füllt. All die
uns vorantreiben Gestalten leben wir vor uns in Kleinst- und
Hefenbüchern in leichter Zeichnung und erkennen vor allem
eines, daß die scheinbare Leichtigkeit und Siderheit des Striches
nicht das alleinige Resultat einer ewigenen Begabung, sondern
die Frucht eines erlitten, bewußt einfachen Schollens sind. Was
auch die Situation in wenigen Strichen angedeutet sein, wir
finden Blätter, aus denen wir die vielen Erwägungen des Künst-
lers lesen können, bis er sich zur letzten ruhigen Haltung seiner
Zeichnungen, die uns so sehr erkennen, entschlossen hat. Wir
können eigentlich nicht mehr darüber, weil und alle diese Wohl-
ten so bekannt erscheinen, weil selbst in der ersten nächsten Striche
schon das ganze Wesen der Natur enthalten ist. Sie erscheinen
uns wie Erläuterungen zu den späteren fertigen Wätern, wie
Variationen desselben Gedankens, denn nur der unmerkliche
Beobachter wird erkennen, wie sich aus der Striche das reife Bild
entwickelt.

Somit aber nicht auch der Laie aus den reinen Studienblät-
tern, welche von der Natur aufgenommen wurden, daß der Künst-
ler lang an sich selbst arbeitete, bis er den gewonnenen Eindruck
zu einfachen Linien konzentriert konnte. Die Wätern, die er
mit stillerem Dunst verflochten, hat er am Wertvollsten, auf der
Striche in der ersten Striche angedeutet, und dort in Blättern

Striche eingeschrieben, oder er hat am menschlichen Modell eifrig
den inneren Bau, die Bewegung, des Organismus studiert, um
das Wesentliche der Erscheinung heraus zu finden. Er hat die
Dinge, Nähe und Schafe, Pferde und Fiel, Hage und Hund in den
unruhigen Situationen beobachtet, im Still, auf dem Wege und
auf der Weide, und ihre mannigfaltigen Stellungen festgehalten.
Er hat in die einzelnen Wätern der Formen hineingeblickt, hat
einige Geräte, Stühle, Tisch und Bank als Studienobjekt be-
obachtet, kurz, der scheinbar flüchtige Blick seiner fertigen Zeich-
nung war nur möglich durch das eingehende innige Vertrautsein
des Meisters mit dem Wesen der ganzen Natur, die er held mit
Auge, Hand und Ohr fest in sich aufnahm.

Man führt in der modernen Kunst häufig das Wort Im-
pression im Munde, von Unnerhandenen leider auch meistens
unverkennbar gebraucht. Hier haben wir einen der größten Im-
pressionisten vor uns, der allerdings sich nicht bemüht, das, was
er eben gesehen und schwebelien, auch schon ein fertiges Bild zu
nennen. In eiserner Stunke verarbeitet er geistig den Eindruck,
den er gewonnen, löst alle Nebenachtigkeiten ab, um schließlich
eine einzige Bewegung, einen einzigen Gedanken, in gleichsam
einen einzigen kurzen Moment im Bilde zu kräftigen. Nur aus
dieser, bis ins kleinste Detail verfolgenden Tätigkeit konnten die
Strichen entstehen, die uns gerade bei Wilhelm Busch so außer-
ordentlich lebenswichtig herüber. Nicht eine kinematographische
Abwicklung des Vorganges sehen wir, sondern charakteristische
Phasen einer intim geschauten Handlung. Ganz besonders ver-
deutlich macht die Zeichnung erst der natürliche Dunst, der unsere
Schwächen so freudlich beleuchtet. Eine tolle Ueberrückung der
Schlicht, der Bewegung genügt, um das Komische des Augenblicks
in uns zur Erkenntnis zu bringen. Gerade durch die außer-
ordentliche Einfachheit der Linie, wird der Vorgang in der an-
schaulichen Wirkung vergrößert. Der Zeichner und Walter Wilhelm
Busch interessiert uns heute ganz besonders, wir müssen es und

120 Prozent Volkrente.

Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß jeder Unfall für sich besonders zu beurteilen und zu entschädigen ist, und daß dadurch unter Umständen der Verluste für zwei Unfälle weit mehr als die Volkrente beziehen kann.

Der frühere Schlichter H. in Altmasser hatte zwei Unfälle erlitten am 2. Januar 1901 und am 9. März 1907. Für den ersten Unfall bezog H. von der Knappschaftsberufsgenossenschaft 45 Proz. und für den zweiten Unfall 75 Prozent der Volkrente.

Deutsches Reich.

- Zum Fall Schod. Die am 9. d. M. stattgefundene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ludwigshafen am Rhein im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband nahm folgende Entschädigung an: „Die versammelten Mitglieder halten es nicht für angebracht, daß bei dem jetzigen Stand der Angelegenheit Schod innerhalb des Verbandes noch der einen oder anderen Seite hin Stellung genommen wird.“

Badische Politik.

Zur Agitation des Zentrums und der Sozialdemokratie

Schreibt die „Straßb. Post“ aus Karlsruhe: Zentrum und Sozialdemokratie werden wie man dies stets bei beiden Parteien gewohnt ist, auch bei der Landtagswahlbewegung die Kräfte anspannen und kein Mittel unversucht lassen, das einigen Erfolg verspricht.

desfalls versagen, auf das Gegenständliche seiner Stoffe, auf den Dichtersinn weiter einzugehen. Im Verfolge der strebenden Blätter, ca. 500, erkennen wir aber, wie er als ein Künstler größter Einheitslichkeit die Elemente, die ihn bei der einzelnen Zeichnung besetzt haben, auch in der Gesamthaltung fortzuführen versteht.

Wir müssen aber Busch nunmehr nicht nur als Zeichner, sondern auch als Maler schätzen, da uns sein Nachlaß auch die reiche Fülle eines intim malerischen Schaffens enthüllt. Das Gebiet, das er als Maler durchstreift, grenzt zuweilen an das seiner Zeichnungen, entfernt sich aber auch häufig weit ab, sobald man kann denselben Meister vermutet. Nur die Sicherheit der Beobachtung und ein eigenartiger, manchmal auf die Gebermanier hinweisender Einseitigkeit, die seinen Gemälden etwas Persönliches geben, läßt wieder andere Beziehungen. Die Wälder, die er malt, sind eigentlich andere, als die er zeichnet; seine trübenden und rauchenden Bauern sind nicht mehr flüchtige Naturbeobachtungen, sondern bewußt konzipierte Wesen, die in bewußt kompositioneller Weise auf die Leinwandtafel gesetzt wurden.

600 000 Stüd, davon allein 28 000 in Karlsruhe, im Lande vertrieben.

Von der Agitation der liberalen Parteien spricht die „Straßb. Post“ nicht. Aber sie bekräftigt die auch von anderer Seite gemachte Beobachtung von der ungemeinen Regsamkeit des Zentrums und der Sozialdemokratie, hinter der die nationalliberale Partei keinesfalls zurückbleiben darf und zurückbleiben wird.

Und der badischen Wahlbewegung 1909. Demokratische Kandidaturen in national-liberalen Bezirken.

* Radolfszell, 9. Sept. Eine zahlreiche Besuche Versammlung der demokratischen Vertrauensmänner der ersten und zweiten badischen Reichstagswahlkreise, die im „Scheffelhof“ lagte, faßte endgültige Beschlüsse zu den kommenden Landtagswahlen.

Die „Neue Kunst. Abendztg.“ motiviert die Aufstellung demokratischer Kandidaturen in Donauvesingingen-Engen und Stodach-Meskirch damit, daß die Nationalliberalen schon vor einem halben Jahre erklärt hätten, sie wollten in Konstanz, dem Wahlkreis Benedens, einen eigenen Kandidaten aufstellen.

zur malerischen Behandlung. Er faßt dabei unbedingt auf vollständige Vorbilder, die er in keiner Weise verlegen kann. Nur in der Landschaft entfernt er sich manchmal von den Holländern, schließt sich aber dafür umso mehr den Franzosen an.

Die Ausstellung des Wilhelm Busch'schen Nachlasses ist auch für unsere Stadt eine Veranstaltung von großer Bedeutung, denn allabendlich wird der Nachlaß in viele Räume zerstreut sein, so daß man nicht so leicht wieder einen so geschlossenen Eindruck erhalten wird.

Buntes Feuilleton.

- Die Junge des Alligators. Aus London wird der „Post“ geschrieben: Der anglikanische Bischof Kenner-Smith, der vor Zeiten als Missionar in Sierra Leone arbeitete, erzählt folgendes lustige Geschichtchen: Einmal reiste er längs der Westküste Afrikas mit einem alten Seemann, der viele Missionare kannte und nicht

schlag geben, während sie jetzt durch die Aufstellung eigener Kandidaturen eine Stichwahl zuzuge bringen können. Nur durch die Aufstellung demokratischer Kandidaturen wird ja überhaupt eine Stichwahl ermöglicht, nachdem die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur in Konstanz die Situation zu ungünstigen der Liberalen in Donauvesingingen-Engen und Meskirch-Stodach dadurch verschlechtert hat, daß unsere Parteifreunde sich dort nicht mehr in der Lage erklären — und wir stimmen ihnen darin vollständig bei — ohne weiteres für einen Nationalliberalen einzutreten.

Die Ausfälle gegen die Nationalliberalen waren wohl überflüssig, soll das der Beginn des Kampfes „ohne vergiftende Polemik“ sein, den die „N. N. Abendztg.“ verbeißt? Zu überlegen werden wir ja haben, ob die Reduktion der Demokraten stimmen wird, oder ob sie so sein ist, daß schließlich das Zentrum der lachende Dritte wird.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die politische Anschuldigung der Affäre Schod verurteilt die „Tägl. Rundschau“:

Herr Schod scheint ein vornehmer Mann; die gegen ihn vorgeworfenen Verfehlungen sind so gravierender Art, daß er auch ohne Widerpruch für die ansässige Gesellschaft erledigt sein dürfte. Aber auch für den Fall, daß es zum gerichtlichen Nachweis seiner Schamlosigkeit käme, ist die politische Anschuldigung der Angelegenheit kein Zeichen vornehmer und lokaler Journalistik.

Die „Freisinnige Jtg.“ dagegen meint, die „Tägl. Rundschau“ sei mit ihren Angriffen auf die „jüdische, demokratische und sozialdemokratische Presse“ völlig auf dem Holzwege:

Die gegenwärtige Presse hatte sich Anfangs damit begnügt, den Vorfall mitzuteilen in der Erwartung, daß Hg. Schod daraus die Konsequenzen ziehen würde. Das hat er nicht getan, sondern seine deutsch-nationalen und christlich-sozialen Freunde haben sich sogar hitzigen gefeiert, mit den üblichsten Beschuldigungen und Klagen um beizuspringen.

Der Ausfall der Wahl in Seneberg-Stollberg gibt den „Leipziger N. Nachr.“ Anlaß, die Schuld der Konservativen an unserer verfahrenen innerpolitischen Lage recht eindringlich zu betonen:

Die frühere Stimmung, die einst von einem Karstellstuhl sprach, hat die heutige Stimmung großer Stunden verdrängt und zerstört. Und die Wähler Melken der Neue fern, zu vielen Tausenden, es fehlt ihnen das Ziel und die Begeisterung, die den Sieg verleiht. Das aber ist sicher, wenn anders man die Schuld abwälzen will, daß hier die Lage sich tief zu Boden der Rechten senkt, daß der Liberalismus, wenn man über die Führer des linken Fortschritts und wenige andere hinwegsieht, viel tiefer an dem Wahlscheitern liegt, als die Konservativen. Und so trifft sie die größte Verantwortung wie für Stollberg-Seneberg, so auch für die Zukunft, und das Wort, das einst an dunkler Wand vor dem erstarrten König Besinnung und seinen Anrechten sichtbar wurde, diese Wachen von Feuer, dieses Mensch tekel upharsin, sollte sich ihnen vor allem in das Gemüthen bahnen.

Ueber die Unreife der Sozialdemokratie muß angeführt der Zänkerei im sozialdemokratischen Lager selbst das „Berl. Tagebl.“ Klage führen:

einmal, „wozu sie gut wären“. Der Bischof hatte viel von den Stacheln des alten Seemanns zu leiden, der nicht begreifen konnte, „wozu die Salsaberei von Freier Doll (dem früheren Hauptquartier der schifflichen Mission) taugte“ und die plumpe Frage an Kenner-Smith richtete: „Was wissen denn eigentlich die Missionare?“ Schließlich ging dem Bischof die Geduld aus und er riefte jenerseits die Frage an den Kapitän: „Ich weiß, daß Sie Seehörständer sind — können Sie mir sagen, wie lang die Junge eines Alligators ist?“ „Es geht“, entgegnete der Kapitän, „das hängt doch von der Länge des Alligators ab.“ „Gut, angenommen, der Alligator ist fünfzehn Fuß lang; wie lang ist dann seine Junge?“ „Drei Fuß“, lautete die Antwort. „Über der Bischof, der Alligatoren geschätzt hatte und deren Gewohnheiten genau kannte, war ihm über“. Er sagte: „Es ist klar, daß die Besoffenen genau kennen, aber es ist ebenso klar, daß es keine gibt, die in zehn Minuten mehr leben, als Sie in zwanzig Jahren. Erlauben Sie mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß die Alligatoren gar keine Junge haben.“

- Klubsessel für Hunde. Der gepollerte Sessel ist ein junges Antiquat. In antiker Zeit bespannte man den Sitz des Sessels mit Tierfellen, an deren Stelle später dicke Stoffe traten. Auf den Gedanken einer eigentlichen Polsterung kam der Mensch erst im 17. Jahrhundert. Von da an verlor dann der Sessel immer mehr sein einst so vornehm-würdiges Aussehen. Er setzte sogar jetzt an, und an seiner heute beliebtesten, für die moderne Wohnungskultur so charakteristischen Erscheinungsform, dem Klubsessel, ist der Verfertigungsprozeß so weit fortgeschritten, daß das Knochengestell, das Gestell des Sessels, schon ganz und gar verschwinden ist. Wie in vielen Fällen hat sich nun auch in dem des Sessels mit dem Aussehen der ideale Wert verändert. Er, der als „sella curulis“ im alten Rom eine nur den Konsuln, Prätorern und Adelen zugehörnde Auszeichnung, also ein Symbol staatlicher Autorität darstellte, wird von der modernen Möbelindustrie sogar den Hunden eingeräumt. Allerdings läßt sich nur den Schoßhunden. Einen Klubsessel für Schoßhunde

„Selbst in den erbittertesten Tageskämpfen sollte man nicht völlig das Ziel aus dem Auge verlieren, die innerpolitischen Zustände im Reich durch einen großen Block der Linken auf eine höhere Stufe zu heben. Die Hoffnung, daß sich auch einst die deutsche Sozialdemokratie einer solchen Aufgabe gewachsen zeigen wird, kann freilich gegen die Erkenntnis nicht blind machen, daß sie heute, soweit ihre Presse und Parteileitung in Betracht kommen dafür noch in keiner Weise reif ist. Man sollte eigentlich annehmen, daß die bitteren Lehren der letzten sechs Jahre an der Sozialdemokratie nicht spurlos vorübergegangen wären. Denn dem Dresdener Vorbezug von 1903 mit seiner Kahlstellung der Revisionisten und Akademiker in der Partei folgte der große Rückfall, der im Jahre 1907 die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage um drei Dutzend Abgeordnete verminderte. Es bedurfte erst der Fehler des schwarzen Blocks, um neues Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen zu leiten. Deshalb erscheint es eigentlich als selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Partei sich jetzt innerlich zu kräftigen versucht, um die bei den Januarwahlen von 1907 verlorene Position wiederzugewinnen. Das ist auch offenbar die Ansicht der besten Köpfe der Partei. So schließt heute der Abgeordnete Feine eine Kundgebung an den „Borm“ mit dem Wunsche, die günstige Lage, in der die Partei sich gegenwärtig befindet, nicht durch einen Parteitag voll von Reherriererei und Gezanf zu verderben.“ Es scheint aber, als ob die große Mehrheit der Delegierten gar nicht daran denkt, diesen Rat zu befolgen, sondern dafür sich wieder der lässlichen Tätigkeit der letzten sozialdemokratischen Tagungen hingeben möchte, die schmutzige Wäsche der Partei vor aller Öffentlichkeit zu waschen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. September 1909.

- Uebertragen wurde dem Gewerbelehrer Adolf Bager in Heidelberg die Stelle eines Vorsetzers von großen Fachschulen unter Ernennung zum Vorsetzer der Gewerbeschule in Emmendingen.
- In dem Rubelband verlegt wurde Betriebsleiter Peter Wähler in Karlsruhe bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.
- Verlegt wurde Betriebsassistent Otto Föhr in Gerolstein nach Taden-Ös.
- Der Kaiserpreis des 14. Armeekorps im sechsundzwanzigsten Schießen wurde der 7. Kompanie des Pflanzregiments Nr. 109, die unter dem Kommando des Hauptmanns von Glesofe steht, zuerkannt.
- Stiefweibel, Die Siedende Grundhülle, und Gipsstelen-Verleberankalt G. m. b. H. in Mannheim errichtete in Dauterstadt am Hauptbahnhof ca. 12 000 qm Raumraum und beabsichtigt, da bringendes Wohnhaus für Familienwohnungen beim Bahnhof vorhanden, kleinere Einfamilienlandhäuser im Umland zu errichten. Der Bauwert beträgt M. 25 000. Die Bauleitung wurde geteilt durch den Immobilienbesitzer A. Schmeider u. Anton Schiller in Mannheim.

• Die Fahrt des „J. 3“ nach Frankfurt. Nach einer Mitteilung der Zeppelinstelegraphen an die Karlsruhe Stadterwaltung wird „J. 3“ am Samstag mittag nach der Kaiserparade in Karlsruhe eintreffen. Eine Landung findet nicht statt. Das Luftschiff wird von dem Grafen Zeppelin selbst nach Frankfurt geführt werden. Die Kaiserparade beginnt um 1/10 Uhr und dauert 3 Stunden. „J. 3“ wird also voraussichtlich keinesfalls vor 1 Uhr von Karlsruhe abfahren. Da das am nächsten Tage bei Schiedingen verdriftete Luftschiff bei der bewundernswürdigen Rettungsaktion des Jahres 1908 von Naxos bis hieher eine reichliche Stunde gebraucht hat, darf man wohl mit Sicherheit voraus rechnen, daß „J. 3“ zwischen 2 und 3 Uhr unsere Stadt passiert. Darauf läßt sich folgende Mitteilung schließen, die uns heute nachmittag zugeht: „Der Verkehrsverein erhielt auf seine Anfrage von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen folgendes Telegramm: „J. 3“ führt Karlsruhe-Worms voraussichtlich zwischen 2-4 Uhr nachmittag.“ Hiernach dürfte der Luftschiff ungefähr um 3 Uhr morgen nachmittag über Mannheim zu sehen sein. — Wann das Luftschiff in Friedrichshafen abfährt, steht bis zur Stunde noch nicht fest, da auch bei der heutigen technischen Beratung die Abfahrtsstunde, ebenso wie die Route offengelassen. Es ist benachbart, Karlsruhe nicht vor 1 Uhr und Frankfurt a. M. nicht vor 5 Uhr zu erreichen. Graf Zeppelin begibt sich heute abend mit der Bahn nach Frankfurt a. M., von wo er morgen früh 6 Uhr nach Hamburg und Kiel weiterreisen wird. Die Führung des Luftschiffes hat Oberingenieur Dürr in Händen.

• Verkehrsamt. Weitere Verkehrsbeschränkungen anlässlich der Kaiserparade sind außer den bereits bekannt gegebenen Strecken auch für folgende Linien auf den 11. September angeordnet worden: Mannheim-Witzburg, Redarels-

Jagdsfeld, Sedach-Rippberg, Weiskheim-Mergentheim, Redarels-Gemünd-Einsheim-Jagdsfeld, Steinfurt-Eppingen-Steinrude und Redarels-Redarels. Auch für sämtliche vorstehend genannte Strecken wird für alle Frachtführer, die infolge der Befreiung eine Verzögerung in der Beförderung erleiden, zu der ordnungsmäßigen tarifmäßigen Lieferfrist eine Zuschlagsfrist von 24 Stunden festgesetzt.

• Eine Milchverlängerungsküsterin hatte sich in der Person der Ehefrau Anna Kumpf von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Frau ist schon dreimal wegen Verkauf schlechter Milch bestraft worden. Am 6. April hatte sie wieder in der Redarelsstraße Milch auf dem Wagen, die in der Analyse im städtischen Untersuchungsamt 12 pSt. Verwässerung ergab. Frau Kumpf beteuerte, sie habe die Milch gelassen, wie sie sie von dem Wangenbeimischen Hofjunge Hanna erhielt. Tatsächlich ist die Reichere v. Wangenbeimische Milch nach der Analyse verschlechtert, auch früher schon genommenes Stallproben nicht so wertvoll, wie die von einheimischen Kühen (Herr v. Wangenbeim hat Holländer Kühe). Die Kühe geben aber doch kein Wasser. Es darf nicht — Frau Kumpf erhielt eine Geldstrafe von 70 M. „Ich weiß nicht, von was ich die Strafe bezahlen soll“, jammerte sie im Fortgehen.

• Festgestellt. Die Person des Mannes, der in Speyer dem Fahrwechselführer Schulz Wagen und Pferd stahl, hier um 20 M. verpfändete und dann mittellos in einem Hause am Luisenring angegriffen wurde, ist festgestellt. Es ist der Kutscher Reinhold Waltermann aus Heligshausen.

• Verleitet wurde heute früh aus dem Redar die Leiche des Mannes, der am vergangenen Sonntag bei einer Bootfahrt, zu der er ein Währiges Mädchen eingeladen hatte, ertrunken ist. Seine Personalien sind noch nicht bekannt.

• Unglücksfälle schwerer Art passierten vorgestern und gestern in der Langschen Fabrik. Ein Schlosser brachte am Mittwoch abend seinen Arm in eine sogenannte Schneide, die zum Herbeischaufen der für die in der Zentralhalle befindlichen Lokomobilen dient. Dem Bedauernswerten wurde die linke Hand abgerissen. Er fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus, wo ihm der linke Arm amputiert werden mußte. Der zweite Fall ereignete sich gestern früh zwischen 6 und halb 7 Uhr. Ein Arbeiter fiel vom Dach der Fabrik direkt auf den Kopf, jedoch er schwere innere Verletzungen davontrug. Auch er fand im Allgem. Krankenhaus Aufnahme.

• Zusammenstoß Volkshüter Karlsruher mit Mannheimer Schutzleuten. Nach dem Abhol von der vorhergehenden Sonntag-Nacht im Kopf, kamen am 27. Juli eine Anzahl Volkshüter Karlsruher zu dem Juge 608 an den dortigen Bahnhof, um sich auf ihre Arbeitsschritte nach Mannheim zu begeben. Obgleich ganze Wagen für die Arbeiterinnen reserviert und durch Aufschriften kenntlich gemacht sind, wollten sie sich doch auf die Plattform eines solchen Wagens und wurden von Hilfsführer Herrn Baumertgepötelten. Der Mann Josef Ketter ist, als ob er die Aufforderung nicht höre und als ihn der Schaffner herunterzog, bemerkte er zu dem Beamten: „Ich schau Dir eine auf die Schmitz, daß Du unter den Wagen fällst.“ Auch der Tagelöhner Jakob Horn wollte sich auf die Plattform springen. Als ihn der Schaffner daran hinderte, erhielt der Beamte einen Schlag ins Gesicht. Horn kam nun nicht mehr mit dem Juge und fuhr eine Stunde hinter. Der Hilfsführer Herr Baumertgepötelte den Bahnhofsvorsteher in Räuferei von dem Vorfall und dieser telephonierte an den Bahnhof Mannheim, man solle einen Schutzmann an die Bahn beordern zur Aufnahme der Verletzten. Als der Schutzmann Hilmer dann am Mannheimer Bahnhof Ketter zur Aufnahme seiner Personalien in die Wache brachte, sagte der Mann Ketter: „Der Mann Ketter, der hat nicht gemerkt.“ In demselben Moment kam auch schon der Mann Ketter Müller und schlug dem Schutzmann von der Seite mit der Faust auf das rechte Auge, daß der Helm weit wegfiel. Der Schutzmann ließ infolge der augenblicklichen Betäubung den Schützler los und rannte dann später mit gegangenen Säbel dem Fliehenden nach. Von vorbeigehenden Straßenschlichterinnen waren inzwischen zwei weitere Schutzleute, Weimann und Gens, mit den Schützler am Bahnhof anzuhalten gemacht worden. Auf ihrem Wege zum Bahnhof trafen ihnen Ketter und Ketter gerade entgegen. Ketter wurde sofort gegen den Schutzmann Weimann tätlich, er trat den Säbel ein und als der Schutzmann kam, zog, hielten beide ihn den Säbel fest und er kam dann zu Fall. Eine kolossale Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt und es erlitten wieder, wie gewöhnlich, aus der Menge die wilden Schimpfereien, wie: „Stecht ihnen das Messer in das Herz, den Kettenden, die Straf stellt ja doch dieselbe, die Kammhose“ usw. Auch der Mann Ketter Ketter betätigte sich an den hochstehenden Kettungen. Schließlich gelang es den Schutzleuten, die Hauptverdächtigen dingfest zu machen. Treffend läuferte in der gütigen Verhandlung der Affäre vor dem Schöffengericht der Autocubier Herr J. von dem Mannheimer Bahnhof die Volkshüter Karlsruher: „Sont sind ja gute Kerle, aber wenn sie gekrante Name, dann sind sie wie die Löwe, und wenn sie sich vorher gelasse haben, — eine Schutzmann gewaltig und je wieder ernst, dann wenn sie so wild, daß sie beim ausreife. Am Gestalt sie je hernach aber ganz hier, und wenn sie die Mitter ordentlich angelede bene, dann mache sie sich hernach wenig drücker.“ Die umfangreiche Vernehmung ergab den obigen Sachverhalt. Der Anwalt beantragte gegen Horn und Müller 3 Monate, gegen Ketter und Ketter 6 Monate Gefängnis, gegen den anderen Ketter eine Geldstrafe. Das Urteil lautet: Ketter 3 Monate 4 Wochen, Ketter 2 Monate 4 Wochen, bei beiden je ein Monat durch die Untersuchungsanstalt verbracht. Müller 3 Monate 2 Wochen, Horn 3 Monate Gefängnis und Karl Ketter 10 M. Geldstrafe. Verteidiger: H. A. Dr. Fischer und Dr. Stern.

Gerichtszeitung.

• Mannheim, 2. Sept. Kassenstrassammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Reiff. Vertreter der Groß- und Staatsbehörde: Anst. Dreier. Auf dem Gerichtstische lag gestern ein Schädelbruch. Es gehörte dem Tagelöhner Heinrich Riß, der am 19. Juli d. J. von dem Bierknecht Schöpferle, Mittelstraße 181, so kräftig an die Luft gesetzt wurde, daß er im Halsen sich einen Schädelbruch zuzog, an dem er starb. Schöpferle ist der gefährlichste Täter anlässlich. Er stammt aus Eisenbach im Schwarzwald und ist eigentlich Hofenarbeiter. Die Wirtin in der Mittelstraße wurde noch ihm auf den Namen seiner Frau betrieben, er hatte aber dazu noch gar kein Recht, da über die Konzeption noch nicht entschieden war. Wie aus der Einnahme des Angeklagten und der Zeugen hervorging, war Riß an jenem Tage, einem Montag, abends angekommen ins Lokal gekommen und hatte mit zwei Gästen, den Arbeitern Wilhelm Dehann und Gustav Jiemer, Hädel angezogen. Dann hatte er seinen Riß an dem Tagelöhner Karl Groß geißelt, der ihm aber auf den Mund schlug. Als der Wirt dann Riß auf die Straße schaffte, folgte der ebenfalls angetrunkene Groß und warf — er selbst sagt, er legte ihn — Riß auf den Boden. Nach einer Viertelstunde betrat Riß

wiederum das Lokal. Schöpferle wollte ihm Anfangs kein Bier mehr geben, so es aber dann doch, als Groß, mit dem Riß suchte, wieder auf guten Fuß zu kommen, für ihn ein gutes Wort einlegte. Nicht lange darauf gerieten Groß und der Wirt hintereinander. Groß schlug auf den Wirt ein, der seinerseits ihn pochte, und zur Hintertür hinauswarf. Groß kam nicht zurück, er stieg zu seiner im gleichen Haus belegenen Wohnung hinauf. Riß wollte in seiner Betrunktheit Groß folgen, allein Schöpferle hielt ihn zurück und forderte ihn auf, das Lokal nach der Straße hin zu verlassen. Darüber gab es neuen Zwist. Schöpferle und Riß hatten sich, ehe man's sich versah, an der Brust gepackt und drängten gegen die Tür. Dann wurde diese geöffnet, Riß erhielt einen Stoß und hierauf hörte man draußen einen heftigen Schlag. Riß war auf den Gehweg gefallen und hatte den Kopf angeschlagen. Er starb andern Tags früh. Die Sektion stellte einen kolossalen Schädelbruch fest. Der Angeklagte erklärte, Riß, der übrigens ein guter Bekannter von ihm gewesen sei, er habe ihn seit 15 Jahren gekannt, habe ihn zuerst gepackt und gegen die Tür geschoben. Als er ihm den Stoß gab, müsse Riß über die niedere Treppentreppe gestolpert sein, sonst hätte er nicht fallen können. An irgend welchen Folgen habe er nicht gedacht. Der Staatsanwalt erklärte, er sei nicht zur völligen Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte den Erfolg seines Tuns voraussehen konnte, zumal wenn man die örtlichen Verhältnisse berücksichtige. Er stelle das Urteil ins Ermessen des Gerichtshofes. Die Verteidigung (H. A. Dr. Frank) wies darauf hin, daß die Anklage von juristischem Standpunkte aus, überhaupt falsch konstruiert sei. Die Anklage müsse auf vorsätzliche Körperverletzung mit Todeserfolg lauten; denn das bloße Bewußtsein, daß unglücklicherweise schwere Folgen eintreten, genüge zur Erfüllung des Tatbestandes. Dieses Bewußtsein habe der Angeklagte aber sicher nicht gehabt, er habe nur damit gerechnet, daß R. einige Schritte hinausstürze. Wegen fehlender Körperverletzung könne eine Verurteilung nicht eintreten, weil der erforderliche Strafentwurf mangle. Das Urteil lautet: Das Verbrechen wird eingestuft unter Befreiung der Staatskasse mit den Kosten. Das Gericht habe nach dem Ergebnis der Verhandlung den Beweis nicht für erbracht angesehen, daß der Angeklagte sich der vorsätzlichen Täterschuldig gemacht habe. Die von dem Angeklagten ausgesprochene Annahme, daß Riß in dem Moment, als er demselben den Stoß verleihe, gestolpert sei und der Stoß deshalb von besonderer Wirkung gewesen sein könne, sei nicht auszuschließen. Zur Bestrafung wegen vorsätzlicher Körperverletzung fehle der Antrag.

Die Kaiserparade in Karlsruhe.

Unserer Verkehrsnotiz in unserem Mittagsblatt tragen wir nach, daß nach folgende günstige Fahrgelegenheit zur Kaiserparade sich bietet: Mannheim ab 5.00 früh (Personenzug), Heidelberg an 6.28, ab mit Sonderpersonenzug 6.50, Karlsruhe an 7.18 nachm. Fahrpreis 3. Klasse 1.50 M. Die Reise des Kaisers von Karlsruhe nach dem Mandberggelände, die am Montag, den 13. September stattfindet, geht mit Sonderzug über Eppingen, Heilbronn nach Reudenan und von da mit Automobil ins Mandberggelände. Der Sonderzug wird von Reudenan über Oberburken nach Karlsbad-Mergentheim und von da wieder zurück nach Karlsruhe geleitet. Die württembergische Bahn übernimmt den Sonderzug in Eppingen und übergibt ihn in Oberburken wieder der badischen. Nach den getroffenen Anordnungen stellt Jungführer und Wagenwärter für die Strecke Karlsruhe-Eppingen die Betriebs- und Maschineninspektion Karlsruhe, für die Strecke Oberburken-Königsheim die Betriebsinspektion Landa und Maschineninspektion Heidelberg, für die Strecke Königsheim-Mergentheim die württembergische Bahn. Ebenso wird es mit den Lokomotiven gehalten. Die Vorstände der Maschineninspektionen haben den kaiserlichen Sonderzug auf der Maschine zu begleiten. Auf offener Strecke werden die Bahndämme durch Weidbäume bewacht.

Entreffen der Fürstlichkeiten.

• Karlsruhe, 10. Sept. (Tel.) Heute mittag 12.06 Uhr traf der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Regent von Braunschweig, hier ein. Im Gefolge befand sich der Oberstleutnant v. Girsfeld und Oberleutnant von Grone. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen: der Großherzog, Prinz Max, der kommandierende General des 14. Armeekorps, Großhofmeister v. Bower, Minister v. Marschall, das Offizierskorps des 14. Jägerbataillons, dessen Chef der Regent ist. Eine Ehrenkompanie vom 113. Regiment erwiderte die Hommage. Der Großherzog geleitete seinen hohen Gast zum Residenzschloß, wo dieser Wohnung nahm. Um 12.33 Uhr erfolgte die Ankunft des Prinzen Ludwig von Bayern. Großer Empfang fand nicht statt. Der Großherzog, der die Uniform seines bayrischen Infanterieregiments trug, begrüßte den Prinzen in überaus herzlicher Weise. Unter den Hochrufen des Publikums begleitete der Großherzog den Prinzen zum Residenzschloß. Mit dem Prinzen Ludwig traf ein der Flügeladjutant Walter von Halberstätten, Major Freiherr v. Leonrod und Hauptmann Graf v. Hollenstein. Zum Ehrenbesuch war befohlen Generalleutnant v. Wölke.

• Darmstadt, 10. Sept. (Tel.) Der Kronprinz traf heute früh mit dem Juge 7 Uhr 43 Minuten hier ein und fuhr, nachdem er das Frühstück im Fürstlichen eingenommen hatte, mit einem bereitgehaltenen und gefahren von dem Direktor der Preuss-Automobil-Gesellschaft in Berlin hierher gestellten neuen Automobil nach Karlsruhe weiter.

Das Festfeld der Residenz.

• Karlsruhe, 10. Sept. (Von unserm Karlsruh. Bureau.) Die Ausschmückung der Stadt für die Kaiserparade ist auch heute noch im vollen Gange. Die meisten Häuser der Residenz tragen schon heute Flaggenschmuck. Seit den Jubiläumstagen und der goldenen Hochzeit des Großherzogs ist die badische Residenz wohl noch nie wie heute in einen solchen Schmuck gehüllt worden. Der Weg vom Schloß zum Bahnhof über den Marktplatz ist in eine Triumphstraße verwandelt worden. Masten reihen sich an Masten. Einen ganz hervorragenden Schmuck hat der Marktplatz angeleitet und das Rathaus, dessen Hauptportal mit einer Gruppe Bierbäume eingerahmt ist. Auch die Hausbesitzer der Hauptstraßen, besonders der Kaiserstraße, haben ihre Häuser festlich geschmückt mit Tannengrün und Flaggenschmuck. Die verschiedenen Schauläden tragen gleichfalls entsprechende Dekoration. Gestern abend fand die Hauptprobe zum Zapfenfest statt, an dem sich über 1000 Militär- und Bürger beteiligten. Die Wirkung war eine gewaltige. Es war 9 Uhr vorüber, als die verschiedenen zahlreichen Ritter-

Wapfen in ihre Quartiere wieder einzüchten, von einem begeisterten Publikum begleitet. Heute ist in den Hauptstraßen ein überaus starker Verkehr. Die elektrischen Wagen sind überfüllt. Automobile und Droschken machen sich lebhafteste Konkurrenz und bringe neue Fremde, die nur noch schwerer Unterkunft finden. Der Einzug des Kaisers in die Stadt wird sich ganz besonders herrlich gestalten, da er am Rathaus von den Gemeindefolgen mit Ansprachen des Oberbürgermeisters begrüßt wird.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Die Abfahrt des Grenadierregiments zur Kaiserparade erfolgt morgen früh punkt 5 Uhr mit Extrazug, die Ankunft in Karlsrue-Weißhofhof 7.35 Uhr. Montag früh rückt unser Regiment ins Kaisermandor ab. Die Truppen werden mit der Bahn nach Darmstadt befördert, von wo die beiden hiesigen Bataillone nach Rheinheim marschieren, wo sie übernachtet. Das in Heidelberg garnisonierende 2. Bataillon findet in Großsimmern Unterkunft. Am 13. beginnen die größeren Anmärsche bis zur Höhe der Gegend Rosbach-Dallau, wo sich voranschreitend das Mandor dann abspielen wird. Am 14. bezieht das Regiment enges Quartier, während in den folgenden Tagen resp. Nächten bivouaciert wird. Die Rückkehr in die Garnison erfolgt am 18. Zeit und Stunde sind noch nicht bekannt gegeben. Von der Kaiserparade kehrt das Regiment morgen abend 6.42 Uhr zurück.

Aus dem Großherzogtum.

* Friedrichsfeld, 9. Sept. Ein jugendlicher Kadett der Namens Willi Bracht wurde als Schiffsjunge auf einem Dampfer in Duisburg beschuldigt und von der Polizei nach Friedrichsfeld befördert. Die hiesige Polizei verbrachte ihn wieder in seine alte Heimstätte in die Erziehungsanstalt Flehingen. Der Junge war zunächst mit einem entwendeten Fahrrad nach Frankfurt gefahren. Hier verlegte er das Rad und ging auf ein Schiff, wo er als Schiffsjunge angenommen wurde.

* Pfalzgraben, 8. Sept. Der Gemeinderat hat der Rheinischen Schuldverschaltung N. 6. die Genehmigung erteilt zur Legung einer elektrischen Leitung durch hiesiges Gelände. Die Leitung kommt vom Elektricitätswerk Lodenburg über Edingen-Neenahof-Pfalsfeld nach Schwellingen zwecks Stromleitung zur elektrischen Bahn von Schwellingen nach Neis. o. c. Weinheim, 9. Sept. Drei Jungen von 11 und 12 Jahren drangen in die Wohnung des Landwirts Georg Gogmann ein und raubten aus der Kasse 40 M. Für das Geld kauften sich die Frischchen zwei Fußball, Fahrradzubehör und Küchereien.

* Baden-Baden, 8. Sept. Auf dem Ruhestein ist am Sonntag eine Juppelinfanterie veranstaltet worden, zu der hiesiger Ingenieur Seider und Prof. Guting aus Ströhsburg betrogen. Mit Einbruch der Dunkelheit zog die Festgemeinde mit Lampen und Fackeln zur neuerrichteten Juppelinfanterie auf dem Vogelstap, wo Herr Seider eine Ansprache hielt. Dann lag man zur höchsten Höhe des Berges, wo bald ein Feuerwerk ausbrach. Ein Festgedicht wurde vorgelesen, ein patriotisches Lied gesungen und nach einem Hoch auf Juppel der Rückmarsch zum Gasthof angetreten. Ein Kommando beschloß das Fest, u. a. durch humoristische Vorträge des „Ruhsteinbaters“, Geh. Rat Guting-Ströhsburg, gewirkt.

* St. Blasien, 8. Sept. Erzleuz Staatsminister von Tirpitz ist nach kurzer Abwesenheit in Regierungsgeschäften wieder nach hier zurückgekehrt.

o. c. Werra, 9. Sept. 16 Station Werra wurden diesen Sommer bereits rund 800 Mr. Rischen und über 20000 Mr. Frühweizen vertrieht, abgesehen von den großen Quantitäten anderer Obstsorten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Landersheim, 9. Sept. Auf bis jetzt noch nicht angekündigte Weise geriet heute nachmittag die Dofraite der Witwe Funke in Brand. Eine mit Erntevorräten bis obenhin gefüllte Scheune fiel den Flammen zum Opfer. Von Darmstadt besah sich sofort eine Gerichtskommission zwecks Feststellung der Brandursache an Ort und Stelle.

Sportliche Rundschau.

Luffschiffahrt.

* Ueber den Todessturz von Lejebore wird noch berichtet. Der junge Flugkünstler Lejebore, der sich mit seinen Leistungen auf dem Wright-Doppeldecker in Reims große Anerkennung erworben hatte, probierte am Dienstag gegen Abend auf dem Aerodrom von Juvisy südlich von Paris, auf dem zwei große Flugmaschinen im Oktober stattfinden werden, zwei bestellte Flugapparate des Typus Wright. Mit dem ersten waren die Versuche zufriedenstellend verlaufen und auch der zweite, mit dem sich Lejebore bei bereits einbrechender Dunkelheit in die Höhe erhob, lag anscheinend glatt und sicher; aber plötzlich bemerkte die auf dem Aerodrom Anwesenden, wie der Apparat bedenklich von oben nach unten schwankte und dann herabfiel und auf den Boden aufschlug. Nur ein Haufen von Splintern und Metallteilen war noch zu sehen. Unter ihnen lag der unglückliche Piloter regungslos. Aus emer anscheinend kleinen Wunde an der Schläfe trauerten Blutropfen. Man drohte ihn sofort in ein benachbartes Restaurant, aber trotz aller Bemühungen der schnell herbeigeeilten Kräfte konnte er wenige Minuten darauf sein Leben aus. Selbstverständlich werden alle möglichen Personen über die Gründe der Katastrophe befragt, von denen die Lejebore habe beim Landeieren einen Arrium begangen, am meisten Glauben findet. Inbeson erscheinen alle Oghobesen durchaus möglich, da der Apparat völlig zertrümmert und eine Reparatur nicht möglich ist, was an ihm verjagt hat oder was an ihm geschehen ist.

Von Tag zu Tag.

* Selbstmord am Telephon. Berlin, 10. Sept. Gestern nachmittag betrat ein Herr, der später als der Pianofortefabrikant St. feststellte wurde, die Portierloge eines in der Hofenstraße belagerten Establishments und hat, telephonieren zu dürfen. Während er am Apparat stand, zog er einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf sich ab, von denen der eine ihn, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch so schwer verlegte, daß er armenbrach und ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Tat stellt sich als ein Akt nervöser Ueberreizung dar.

* Der Schatz auf dem Nachwächter. Dortmund, 10. Sept. Als der Nachwächter der Jade Dorfsfeld

vier Einbrecher im Jechenintone übertraf, als sie den Geldschrank erbrechen wollten, feuerte einer den Revolver auf den Wächter ab und verlegte ihn schwer. Die Einbrecher entliefen, liegen aber die Werkzeuge im Stich, welche wahrscheinlich zu ihrer Ermittlung führen.

* Aufdeckung alter Verbrechen. In Budapest fand man beim Abtrag eines alten Hauses unter dem Fußboden einer Küche vier menschliche Skelette. Die Polizei ließ den anthropologischen Institut bringen, wo festgestellt wurde, daß es sich um die Leberreste von Ermordeten handelt. Die Gebeine haben etwa 30 Jahre lang in dem heimlichen Fund in des Anthropologische Institut bringen, wo festgestellt wurde, daß es sich um die Leberreste von Ermordeten handelt. Die Gebeine haben etwa 30 Jahre lang in dem heimlichen Fund in des Anthropologische Institut bringen, wo festgestellt wurde, daß es sich um die Leberreste von Ermordeten handelt.

* Opfer der Berge. Innsbruck, 10. Sept. Demwieser Doro-Innsbruck ist in den Weininger Bergen bei Telfs abgestürzt. Die Leiche wurde bisher nicht geborgen.

* Selbstmordversuch eines Bauarbeiters. m. Innsbruck, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Der Bauarbeiter Peter Olson, der in Jirich verhaftet worden ist, wurde heute über Innsbruck nach Fiume befördert. Vor der Abreise unternahm Olson einen Selbstmordversuch, der ihm aber ebenso mißglückte, wie ein Mordversuch. Orlov werden 6 Raubmorde nachgewiesen.

* Abgestürzt. Innsbruck, 10. Sept. Der hier ansässige Brauereibesitzer Hans Doerr aus Mittelbrunn ist dem Kopf in der Reminger Gruppe abgestürzt. Er war sofort tot.

* Ein schreckliches Ende fand dieser Tage in der spanischen Provinz Valencia der 17-jährige Student Alberto Monique, der Sohn eines Abgeordneten der Cortes. Er fuhr mit seinem Wagn von Armonia nach seinem Heimatort Andilla, als auf dem Wege beim Passieren einer Ortschaft ein großer Hund dem Rabe entgegen sprang und den Fahrer in die Höhe zu heissen verjagte. Dieser zog einen Revolver und schoß in Selbstverteidigung den Hund tot. Der Schuß tötete die Bewohner des Dorfes herbei. Als sie den toten Hund erblickten, ließen sie mit großem Geschrei den Stadler nach und warfen ihn mit Steinen. Einer von ihnen traf den Kopf des Studenten und veranlaßte ihn, zu fallen, worauf ihn die Menge ergriß und an den Talort zurückschleppte. Nachdem die wütenden Dörfler dem unglücklichen Schützen die Leiche des Hundes gezeigt hatten, prägeln sie ihn buchstäblich zu Tode. Die Leiche blieb auf der Straße liegen, bis sie ein Fuhrmann fand und den Behörden übergab.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Baden, 10. Sept. Der deutsche Kronprinz traf soeben zum Besuch seiner im „Hotel Stefanie“ weilenden Schwiegermutter und deren Vater ein. (B. 3.)

* Reg., 10. Sept. Die Verfassungserörterung in dem bekannten Landtag wurde abgebrochen ist von der Strafkammer II. B. 3. auf den 18. Okt. angelegt.

* Berlin, 10. Sept. Der von den jüdischen Körperkassen Charlottenburg aufgestellten Befoldungs-Ordnung für Lehrkräfte an Volksschulen wurde regierungsseitig die Genehmigung verweigert. Nach der Begründung sind die Charlottenburger Schule nicht durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt gerechtfertigt. Auch die Familienverhältnisse an Volksschullehrer sind nicht genehmigt worden.

* Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser spendete zur Disziplinierung der durch Ueberdeckschwemmen zerstörten mexikanischen Stadt Monterrey eine Gabe von 10 000 Mark.

* Dresden, 10. Sept. Als Termin für die allgemeinen Wahlen für die zweite Kammer, die zum ersten Male nach dem neuen gebilten, gleichen und direkten Wahlrecht stattfinden, ist der 21. Oktober in Aussicht genommen.

* Wien, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Gestern abend begannen hier die Versuche des Luftschiffes Riventanal mit seinem neuen Acoplan. Bei der probeweisen Inbetriebung des Motors brach eine Schraubenwelle. Den Zuschauern, die sich zu Tausenden eingefunden hatten, wurde das Eintrittsgeld zurückbezahlt.

* Konstantinopel, 10. Sept. Die Ernennung des Abgeordneten von Konstantinopel Saladeschian zum Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen ausgezeichneten Eindruck auf die ersten Geschäftsreise gemacht. An leitender und zuständiger türkischer Stelle glaubt man, daß die Ernennung des Herrmann der europäischen Kapitalisten für Unternehmungen im ottomanischen Reich wieder herstellen wird, sobald die geplante neue Anleihe davon Nutzen ziehen kann.

* Newyork, 10. Sept. Die Chicagoer Daily News erklärt, der Bankier Morgan werde Cook die Mittel zur Verfügung stellen, seine Behauptungen zu beweisen. Der Artillerie-Klub beschloß zu Ehren Cooks einen Empfang zu veranstalten.

* Newyork, 10. Sept. Gorrinann starb gegen mittag 11 1/2 Uhr. Sein Tod wurde zwei Stunden vorher bekannt. Sein Vermögen wird H. „Frankl. Bz.“ auf 80 Mill. Doll. geschätzt.

Die Fahrt des „S.“ ins rheinisch-westfälische Industriegebiet.

* Friedrichshafen, 10. Sept. Was die Fahrt ins rheinisch-westfälische Industriegebiet anbelangt, so wird sie unter Teilnahme von Direktor Golsmann über den Westerwald, Siegen, das Vennetal nach Aidenheid, Verdahl und Ubersfeld, Barmen führen und Düsseldorf zum Ziele haben. Der Tag dieser Fahrt steht noch nicht fest.

* Bochum, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung der Luftschiffgesellschaft Juppel wird „S.“ seine Fahrt in den rheinisch-westfälischen Industriegebiet über Essen hinaus ausdehnen und auch die Stadt Bochum betreten. Die genaue Route der Fahrt steht noch aus.

Die Reise des „S.“ nach der Fla.

o. c. Frankfurt a. M., 10. Sept. „S.“ wird wahrscheinlich direkt nach seiner Ankunft in seine Halle überführt, es ist aber auch Vorfrage getroffen, daß er bei günstiger Witterung an der Stelle, an der sein Vorgänger einige Tage zugebracht hat, verankert werden kann. Auf jeden Fall wird dem Publikum Gelegenheit geboten werden, den neuen Typ des Luftschiffsystems in der Nähe zu sehen.

m. Bern, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Der Gemeinderat hat den Grafen Juppel eingeladen auf der Rückreise von Bayern nach Deutschland, den Flug über Bern zu nehmen. Es heißt, daß Juppel schon nächste Woche in Lugern eintreffen wird.

Der Bierkrieg.

m. Ruffau, 10. Sept. Der Bierkrieg macht sich auch in Dörfern des Westerwaldes, der Bahn und des Raunus bemerkbar. Fast überall, wo der Bierpreis erhöht wurde, ist der Bierverbrauch erheblich zurückgegangen. Man ist überall darüber aufgebracht, daß die Brauereien und Wirte nicht nur die neue Steuer abwägen, sondern daß sie darüber hinaus in den meisten Orten noch einen die Steuer bei weitem übersteigenden Preisaufschlag haben eintreten lassen. Eine große Anzahl Dörfer des Westerwaldes hat den vollständigen Bierkrieg beschlossen, der solange dauern soll, bis der alte Preis wieder hergestellt ist.

Die Cholera.

Duisburg, 10. Sept. Auf dem von Dordrecht im hiesigen Hafen eingelaufenen Schiff „Willelm Didvortus“ erkrankte ein Schiffsdiener unter Choleraverdacht. Das Schiff wurde isoliert. Die bakteriologische Untersuchung wurde H. „Bz. Bz.“ sofort eingeleitet.

Schlagertliche Sozialdemokraten.

* Berlin, 10. Sept. Gelegentlich einer gestern abend abgehaltenen Versammlung des sozialdemokratischen Handlungsgehilfenverbandes entstand zwischen den Sozialdemokraten und Mitgliedern des deutschen Handelsgehilfenverbandes Differenzen, so daß letztere zum Verlassen des Saales aufgefordert wurden. Beim Verlassen des Saales wurden sie von den Sozialdemokraten angegriffen und mit Faustschlägen, Gummischläuchen mißhandelt und durch gewogene Bierläufer verlegt. 5 der Hauptschläger wurden festgenommen.

Der Fall Schaad.

□ Berlin, 10. Sept. Der Reichstagsabg. Wilhelm Schaad hat nunmehr auch, wie der deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mittel, sein Reichstagsmandat für Eisenach niedergelegt. Er begibt sich demnächst wegen Nervenzerrüttung in eine Heilanstalt.

* Hamburg, 10. Sept. Nach Mitteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes legte der Reichstagsabg. W. Schaad endgültig den Vorsitz des Verbandes nieder.

Ein neues Luftschiff.

m. Aitona, 10. Sept. Das von der rheinischen Luftschiffgesellschaft bei der Firma Basse u. Seibe in Auftrag gegebene Luftschiff ist fertiggestellt. Die Ballonhülle ist 56 Meter lang, die Gondel mißt 27,30 Meter. Der aus Mahagoniholz hergestellte Propeller ist 4,25 Meter lang. Die Kosten für das fertige Luftschiff belaufen sich auf 200 000 M.

19. Deutscher Anwaltstag.

Köln, 10. Sept. Die Wünsche des Anwaltstages hinsichtlich der neuen Strafprozessordnung wurden in einer en bloc angenommenen Entschliessung niedergelegt. Sie hat nur die Bedeutung, die allerdringlichste Wiederherstellung der Anwaltschaft auszusprechen und die unerlässlichen Bedingungen irgendeiner Zustimmung zum Entwurf. Die wichtigsten Punkte dieser Entschliessung beziehen sich auf die Ausschließung der Laien von der Berufungsinstanz, die Einschränkung des Rechts, an Jüngeren Prozen zu stellen (s. B. nach Vorfragen); die Unterwuchungschaft, die nur durch Einführung einer kontrastischen Verhandlung und eines geordneten Beweismittels über den Verbotungsbeschluss verbessert werden könne; die Ausschließung der Defensivität, der wichtigsten Garantie des heutigen Rechts in Beweisungsprozessen; die ganz unvermeidliche Einführung der Bestimmung, wonach das Gericht in Zukunft in seiner Instanz mehr gezwungen werden könne, alle vom Angeklagten herbeigekommenen Beweismittel zum Gegenstand der mündlichen Verhandlung zu machen. Die Resolution bellagt ferner die Beibehaltung der heute geltenden Form der Rechtsbelehrung in Schwurgerichtssachen, die Verschärfung des Rechtsmittelsystems, namentlich der Revision durch Beschränkung der Revision wegen Verletzung der Verteidigung auf den wohl niemals vorkommenden Fall, daß das Gericht mit der Zurückweisung eines Einlassungsgewehrs einen Rechtsirrtum begangen habe; ferner die Forderung des Entwurfs, daß zur Wiederaufnahme eines rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens der klare Beweis der Unschuld in Zukunft nötig sei; und endlich das sogenannte schlanige Verfahren, indem nach dem Plan des Entwurfs binnen einer Viertelstunde jemand eingeperrt werden könne, ohne Gelegenheit zur Verteidigung gehabt zu haben. — Die Verhandlungen werden morgen früh 9 Uhr fortgesetzt.

Die Reise des Baren nach Italien.

* Rom, 10. Sept. Die „Ag. Stef.“ meldet aus Petersburg: In amtlichen Kreisen weiß man durchaus nichts davon, daß der Kaiser von Rußland auf seine Reise nach Italien verzichtet. Die hierüber von auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen werden auf die nicht guten Nachrichten zurückgeführt, die über den Gesundheitszustand der Kaiserin vorliegen. Man glaubt, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin die Entscheidung bez. des Zeitpunktes der Reise verzögert, was den Kaiser aber nicht hindern werde, sich allein nach Italien zu begeben.

Die innere Krise in Griechenland.

* Athen, 10. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Verabschiedung des Prinzen Andreas; der Prinz begibt sich nach Berlin, um dort die Kriegsakademie zu besuchen. Derselbe Nummer des Amtsblattes enthält auch die Dekrete über die Stellung des Generals Dimopoulos zur Disposition und über die Ernennung des Obersten Jorbes zum Kommandanten des ersten Armeekorps.

Entlegliches Unwetter.

m. Barcelona, 10. Sept. In der Provinz Valeneta hat ein entlegliches Unwetter mit Hagelschlag die ganzen Weispflanzungen zerstört und unbeschreiblichen Schaden verursacht. Auch die Orangendäume der Apfelpflanzungen, ferner die Telegraphenpfosten wurden umgerissen. Eine Anzahl Menschen wurden vom Hagel erschlagen. (Köln. Bz.)

Christen und Muselmanen auf Kreta.

* Konstantinopel, 10. Sept. Wie aus Kanea berichtet wird, richteten die Mohamedaner von Kreta an die Konhain der Schutzkräfte im Namen der gesamten Muselmanen Kretas ein Telegramm, in dem über die täglich zunehmende Bedrückung durch die Christen Klage geführt und die Schutzkräfte aufgefordert werden, das Leben und Eigentum der kreischen Mohamedaner zu schützen, da diese gegenüber der Beamtenschaft rechtlos seien.

Volkswirtschaft.

Zur diesjährigen Hopfenernte.

Von Herrn Oekonomierat Dr. A. Müller, geschäftsführender Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer-Mannheim.

Der sehr geringe Ausfall der Hopfenernte läßt allen Ansichten nach eine ähnliche Markt- und Preisentwicklung erwarten, wie sie 1882 eingetreten ist.

Bei dem geringen Gewichtsertrag, den wir in Baden zu erwarten haben, ist demnach umso mehr darauf zu achten, daß die Hopfenbauern wenigstens den den wirklichen Marktwerten entsprechenden Preis erhalten. Die Landwirtschaftskammer hat zu diesem Zwecke die Hopfenpreise, die sie sich telegraphisch von Nürnberg und anderen Märkten senden läßt, in ihre öffentliche Preisnotierung aufgenommen und wird die auf die Preisnotierung abomierten Gemeinden durch den regelmäßigen öffentlichen Anschlag der Notierung auf dem Laufenden erhalten. Der Hopfen notierte in Nürnberg am 8. September 190—185 M. per 1 Ztr., in Teilung am 8. September 178 M.

Zur Beurteilung der die Preisentwicklung natürlich hauptsächlich beeinflussenden Größe der Ernte sei mitgeteilt, daß die diesjährige Hopfenernte im Vergleich zur vorjährigen wie folgt geschätzt wird:

Table with 3 columns: Country, 1900, 1908. Rows include Deutschland, Oesterreich, England, Amerika, Belgien, etc.

also ein Ausfall von über 1 Million Ztr. und mehr der Hälfte der vorjährigen Ernte.

Herr Gutbesitzer Adarno-Kaltenberg (Teilung), der erste Vorsitzende des Hopfenbauvereins für den Donaureis, der für alle Hopfenbaugemeinde die voraussichtlichen Ernterträge in einer größeren Arbeit zusammenstellt und hohe Preise erwartet, kommt zu dem Schluss: „Schelt wenn die Vorräte der Brauereien an Hopfen größer wie üblich angenommen werden wollen, so ist andererseits der Ernteausfall so enorm, daß selbst die allergrößten Vorräte diesen Ausfall nicht decken können.“

Bereinigung deutscher Bijouterieexporteure.

In Pforzheim wurde am 4. d. M. eine Vereinigung deutscher Bijouterieexporteure gegründet. Der Zweck ist der Schutz und die Förderung der gemeinsamen Interessen der den Export von Bijouteriewaren treibenden Firmen. Der fünfgliederige Vorstand hat seinen Sitz in Pforzheim.

Ueber die Rheinregulation.

auf dem Niederrhein schreibt die „Allg. Ztg.“ wie folgt: Infolge der starken Wasserstandsrückgänge während der letzten Tage sind die unmittelbaren Verschärfungen nach den oberhalb Mannheim gelegenen Stellen seit einigen Tagen unterbrochen. Auch im mittleren Stromgebiet ist der Wasserstand so weit zurückgegangen, daß die großen Wehre, die bei voller Abflutung 2,50 bis 2,75 Meter tief eintauchen, in der Wehrung wieder eingestürzt werden müssen, um das zeitweilige und kostspielige Wehrgelände unterwegs zu vermeiden. Von Hünningen bis Seld Rheinabwärts ist der Rhein neuerdings wieder um mehrere Zentimeter gesunken; ob dieser Zuwachs aber von durchgreifender Wirkung sein wird, läßt sich erst in den nächsten Tagen feststellen. Die Lage des Schiffsfachmarkt der Ruhrhäfen hat sich innerhalb der letzten acht Tage wenig geändert; bei schwacher Nachfrage nach Laderraum ist der Bestand an leeren Schiffen durchweg zu groß, um trotz der ungünstig veränderten Wasserstandsverhältnisse eine Erhöhung der Rahmenten durchzuführen zu lassen. Die Säge betragen für größere Ladungen nach Mainz und Mannheim-Meinan 1,10 M. für die Karre von 1700 Kg. bei freiem Schleppe und nach den Rheinplätzen bis einschließlich Frankfurt 1,30 M. für die Karre. Die Nachfrage nach Holland und Belgien war in den letzten Tagen etwas lebhafter als zuvor. Für mittelgroße Ladungen Koblenz nach Schiedam wurden 1,15—1,25 fl. nach Gouda 1,30—1,40 fl., Boom 1,50—1,60 fl. und nach Brüssel 2,10 fl. für die Karre von 1700 Kg. bezahlt. Die Nachfrage für Kohlen nach Lüttich schwankt zwischen 2,75 fr und 2,85 fr, nach Nancy zwischen 9,50 fr und 9,75 fr und nach Paris und Umgegend zwischen 10 fr und 10,25 fr für die Tonne zu 1000 Kg. Die Schlepplöhne von den Ruhrhäfen Rheinauwärts zeigen sich heute weniger fest als zu Ende der vorigen Woche. Es werden für den eingeladenen Pentner in Koblenz nach St. Ger. 2,10—2,20 fl. bezahlt, nach Mainz und Bessl 3—3 1/2 fl., und nach Mannheim-Meinan 3,10—3,20 fl. Auf dem Rottelbacher Schiffsfachmarkt hat sich eine Veränderung in Ungunsten der Kohlfachmarkt vollzogen. Bei übermäßigem Angebot von leeren Schiffen beträgt die Nachfrage für große Ladungen Eisenwerk nach den Ruhrhäfen 27% c für die Last bei einseitiger Wehrung und 37% c bei doppelseitiger. Der Schlepplohn für große beladene Kohle nach den Ruhrhäfen schwankt zwischen 22 1/2 und 25 c für die Last.

Tauereisfahrt auf dem Oberrhein.

Die bayerische Bergbauverwaltung hat die Abstellung Schiffsahrt, hauptsächlich auf dem Oberrhein zwischen Strahlburg und Basel die Einföhrung der Seilschleppschiffsahrt und hat zu dem Zwecke einige bereits auf dem Mittelrhein zur Verwendung gekommene Tauereisboote umgebaut und dieselben für den Einsatz in den Rheinstetten in letzter Zeit vorgenommenen Probefahrten haben aber ergeben, daß die zur Verwendung gekommene Maschinen der Anforderungen nicht entsprechen. Das allein zu Berg fahrende Boot konnte nicht nach Strahlburg gelangen, sondern mußte auf halbem Wege umkehren und liegt nun wieder auf der Schiffswerft in Mannheim. Demnach hiesige Maschinen in die Tauereisboote eingebaut werden, will man erst das Ergebnis der Verhandlungen mit der bayerischen und schweizerischen Regierung abwarten, ob die Konzeption zum Regieren des Bootes auf der Strecke Basel-Strahlburg erteilt wird; erst dann werden die Tauereisboote mit hiesigen Maschinen ausgerüstet. Das bereits in Strahlburg liegende Boot muß durch ein anderes ersetzt werden, weil es unter den Einflüssen der Witterung fast gelitten.

Bestellungen für die Staatsbahnen.

Die Berl. Pol. Anze. schreiben einleitend offiziell: Wann in einzelnen Lokomotiv- und Waggonsfabriken in letzter Zeit wirklich Auftragsbestellungen stattgefunden haben, so mag dahingestellt bleiben.

ben, ob dieser Vorzug nicht mit dem Kaufmann primärer Aufträge, namentlich aus dem Anlaß in unvollständigen Zusammenhängen steht. Jedenfalls würde man sich freuen, wenn man daraus auf ein hartes Zurückgehen der Bestellungen für die preussischen Staatsbahnen schließen könnte. Die preussische Finanz- und Eisenbahndirektion haben sich stets bestrebt, die an der Versorgung der preussischen Staatsbahnen mit Betriebsmaterial beteiligten Industrieen möglichst zügel- und gleichmäßig zu beschäftigen. Wenn gleich naturgemäß die ausnahmsweise Höhe der Bestellungen, die durch die Notwendigkeit einer planmäßigen Ergänzung des nachgerade sehr unzureichend erneuerten Fuhrparks bedingt war, sich dauernd nicht in vollem Umfang auswirken konnten, so ist doch auch im laufenden Jahre durchaus nach jenem Grundsatz verfahren worden. Für das Jahr 1900 sind nicht weniger als 1268 Lokomotiven, 2225 Personenwagen und 10741 Gepäck- und Güterwagen für Rechnung der preussischen Staatsbahnen vergeben worden. Der Anschaffungswert dieser Fahrzeuge stellt sich im ganzen auf nicht weniger als 187 Mill. M. Diese Zahlen lassen erkennen, daß es den betr. Industrieen auch in dem laufenden Jahre an ausreichenden Bestellungen seitens der preuss. Staatsbahnenverwaltung nicht gefehlt hat. Man wird ferner auch damit rechnen dürfen, daß für das Jahr 1910 gleichfalls Bestellungen in erheblichem Umfang stattfinden werden, sowie daß damit nach der bisherigen Uebung zum Teil bereits in der nächsten Zeit vorgegangen werden wird.

Frankfurter Gummiwarenfabrik A.-G., Frankfurt a. M.

Es hat sich als ein verhängnisvoller Fehler erwiesen, daß die geübte Sonierung im Jahre 1908 lediglich als Aufsanierung vorgenommen wurde, ohne der Gesellschaft neue Mittel zuzuführen. So fehlten der Gesellschaft aber alle Betriebsmittel, zu deren Vergabe sich die Banken auch nach der Sonierung nicht verstehen wollten, sobald der Vorstand die günstige Gelegenheit, sich zu dem damals billigen Preise in Rohgummi zu beden, nicht ausnützen konnte und auch mehrere große und ausdauernde Aufträge sich entgegen ließen mußte. Auch hätte sich nach der Generalversammlung vom 20. Januar 1908, in welcher die Sanierung beschlossen wurde, herausgestellt, daß die Gesellschaft unter der früheren Leitung eine Reihe von Lieferungsverträgen eingegangen war, u. a. in Hammühle, die das Unternehmen schwer belasteten. Unter diesen Umständen hätte der Vorstand die „Allg. Ztg.“ schon im vergangenen Jahre die Liquidation der Gesellschaft angedeutet, doch wurde sie dem Aufsichtsrat gegenüber mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Verkaufsverhandlungen. Aus dem Verkauf der Vermögensgegenstände und Wärdigkeiten ergibt sich gegen den Vorstand ein Betrag von etwa 100.000 M. Die ganze Verwaltung des Vermögens aber, die Realisierung der Vorräte etc. wird voraussichtlich einen weiteren Verlust von ebenfalls 100.000 M. bringen, so daß der Verlust des laufenden Jahres durch den Verkauf von Einzahlung mit einem Gesamtverlust von rund 200.000 M. belastet sein wird. Der Frankfurter Betrieb, der durch das Fehlen der Betriebsmittel während des größten Teils des Geschäftsjahres fast beeinträchtigt war, schließt ebenfalls mit Verlust ab, der aber nicht so groß ist wie im Vorjahr. Immerhin sind die Aussichten der Liquidation sehr trübe. Es begnügt sich, daß das Aktienkapital wohl als vollständig verloren angesehen ist, und auch für die Anteilhaber schon die vorhandenen Werte keine ausreichende Deckung zu bieten; namentlich wird der Verkauf des Frankfurter Geschäftsjahres nicht Einrückung die Anteile voraussichtlich auch nicht annähernd decken, so daß sich also das Handgeld als durchaus unzureichend erweist. Das ist ein schmerzlicher Sachverhalt, schon von der Ausgabe der Anteile her, den je die Inhaber der Obligationen voraussichtlich werden tragen müssen.

Preisrückgang für Gummistoffe.

Während bereits längere die Preise einiger Erzeugnisse infolge der hohen Preise für Rohgummi erhöht werden waren, ist jetzt allgemeine Preisrückgang für Gummiwaren, mit Gummi imprägnierte Stoffe, Kautschukerzeugnisse sowie für ungeschlachte Gummiwaren von Schuh und für alle in dieses Fach fallende Gummiwaren eingetreten. Infolgedessen verlieren sich diese Artikel um 10 Prozent. Da aber die Nachfrage für diese Artikel mit dem Verkauf von Gummiwaren in großen Mengen vorüber ist und die Vorräte der Lager ergötzt haben, dürfte der Rückgang in diesem Jahre nicht mehr sehr schmerzhaft sein. Neben der Preisrückgang des Rohgummis werden auch erhöhte Wehrungen als Grund für die Wertverminderung angesehen.

Verband deutscher Messingwerke.

In der Generalversammlung des Verbandes deutscher Messingwerke zu Berlin wurde beschlossen, von einer sofortigen Auflösung Abstand zu nehmen, dagegen im Hinblick auf erhebliche, die zu unterscheidenden Werke, insbesondere die neuerrichteten Berliner Werke gestellt haben, die Auflösung des Syndikats am 15. Oktober d. J. vorzunehmen.

Vom amerikanischen Eisenmarkt.

„Iron Age“ schreibt: Die Roheisenproduktion im August seitens der Stahlproduzenten betrug 1.592.000 Tonnen (im Juli 1.508.000 Tonnen), eine bisher noch nicht erreichte Ziffer. Die außerhalb des Staates stehenden Hoöfen produzieren täglich 21.113 Tonnen Roheisen und Fertigwaren. Die Stahlwerke liegen fest. Vorläufige Interessenten mahnen zur Zurückhaltung. Ein bedeutender Interessent an der pazifischen Küste kaufte 50.000 Tonnen chinesisches Roheisen, von denen bedeutende Mengen an die Hoöfen verkauft wurden. Mit Schienen berichtet gute Nachfrage. Dagegen liegt Bauholz ruhig. Ein außerhalb des Landes stehender Roheisenproduzent in Pittsburg erhöhte die Preise um 4 Dollars per Tonne. Der Mindestpreis der Stahloöfen beträgt in Pittsburg 1,40 Doll.

Die Kreisler Straßenbahnaktiengesellschaft hat dem „R. Z.“

zufolge die ministerielle Genehmigung zur Fortführung ihres Netzes nach Wüllich und Schiedam erhalten.

Die Verwaltung der konsolidierten Alkaliwerke Westeregeln teilt mit, daß der Betrieb auf Schacht 3 wegen mangelhafter Wasser- und Schlammdurchlässe vorläufig eingestellt worden ist. Ueber die Wiederanfuhrung des Betriebes läßt sich nach nicht sagen. Die Förderung erleide dadurch keine Unterbrechung, da sie von dem Schamtschacht 4 geleistet werden kann. Ein anderweitig fertiger Schacht 2 ist zur Verfügung. Der Schacht 3 steht mit 1 M. zu Werk.

Die Eisenbahnaktiengesellschaft in Plan, in Berlin beruft jetzt erst die Generalversammlung zur Erlegung des Abzuges für 1909 sowie der Verfassungssatzung per 10. März 1909.

Die Grimmlinger Maschinenfabrik schlägt eine Dividende von 8 Prozent (i. R. 10 Proz.) auf die Vorzugsaktien und 2 Proz. (4 Proz.) auf die Stammaktien vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Dividendenrückstellungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Ueber dem bekannten Vorbehalt melde die „Allg. Ztg.“ die Stadtbauerei Kreisler & Birkenfeld wurde infolge des ungünstigen Sommerwetter im Verein mit dem Director und der Antikalkoberung

im letzten Geschäftsjahr wesentlich ungünstig beeinflusst, so daß die Gesellschaft kaum an den vorjährigen Gewinn (8 Prozent Dividende) herankommen dürfte. — Bei der Aktienbrauerei „Union“ vorm. Heberle u. E. Schärber in Trier, die im Vorjahr 7 1/2 Prozent verteilte, hatte unter der Kontinuität der sehr großen Abwechslung, des zeitweise sehr ungünstigen Sommerwetter und infolge des durch die Preissteigerung zurückgegangenen Bierkonsums zu leiden. Dennoch aber scheint ein günstiges Resultat zu erhoffen zu sein.

Fischnerei A.-G. J. Wieting, Bremerhaven.

* Bremerhaven, 10. Sept. Die Fischnerei A.-G. J. Wieting in Bremerhaven schließt ihr 2. Geschäftsjahr mit einem Verlust von M. 95.278 (i. R. M. 174.545 Verlust) ab.

Von der Elbischiffahrt.

* Hamburg, 10. Sept. In der Elbischiffahrt machten sich infolge des Rückganges des Wasserstandes und der infolge des Ostwindes eingetretenen Trockenheit große Schwierigkeiten bemerkbar, die hauptsächlich zu einer Betriebs Einstellung in Sachsen und Böhmen führen werden. Die Frachttarife sind daraufhin laut „Allg. Ztg.“ um 5 Pfg. gestiegen und stellen sich nach Wiesa auf 75, Breslau 85 und Berlin 44 Pfg. Wegen des niedrigen Wasserstandes bei Dresden (— 100) sind die laufenden Kontrakte aufgehoben.

Königsberger Walzmühle A. G.

* Königsberg, 10. Sept. Die heutige Generalversammlung der Königsberger Walzmühle A. G. beschloß auf Antrag des Aufsichtsrats die Erleichterung einer Erbschaftsmasse und die Aufnahme einer 4 1/2prozentigen Obligationenleihe von 500.000 M.

Vom Kalihandel.

* Berlin, 10. Sept. Nach einer angeblich neuerdings beim Kalihandel eingetroffenen Depesche des Kalihandlers Schüdelsoff soll sich die Schmittmannsche günstigere Auffassung über die Möglichkeit eines Ausgleichs mit dem Nordtrakt H. „Allg. Ztg.“ auf jeden getätigten Ackerleberer Verläufe gründen.

Aus Schweden.

* Stockholm, 9. Sept. Während die Industrie unter den Konjunktur- und Streikverlusten leidet, zeigen die heute vorliegenden Berichte über die Ernte, daß im Ackerbau eine gute Ernte zu erwarten ist, besonders in Roggen. Die Zuckervernte ist laut „Allg. Ztg.“ schwächer.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 10. September. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief sehr still. Kursveränderungen erfahren: Pfäz. Spar- und Kreditbank, London 139 1/2, 140 1/2, und Zellstoffabrik Waldhof-Alten 299,50 B. Rhein. Schuldert-Aktien gingen um 110 Prozent um.

Obligationen.

Table with columns: Name, Price, etc. Rows include Stadtbriefe, Städte-Anleihen, etc.

Wien.

Table with columns: Name, Price, etc. Rows include Bank, Industrie, Brauereien, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Werbetelegramm des General-Anzeigers.

* Frankfurt a. M., 10. Sept. Handelsbörse. Der Börsen lag die Nachricht vor, daß Edward Harriman gestorben ist. Die

Bürgerjulgeld.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das 2. Viertel des Bürgerjulgeldes für das Schuljahr 1909/10 fällig ist und ersuchen ergeben, die schuligen Beträge bei Vermeidung der persönlichen Mahnung gefälligst außer zu entrichten.

Für Schüler und Schülerinnen, die bei Beginn des neuen Schuljahres in eine hiesige Mittelschule übertreten, ist nur die Hälfte des 2. Viertels mit 3 Mt 50 zu bezahlen.

Mannheim, 10. Sept. 1909.

Stadtkasse: Röderer.

Selbstmord.

Die Aufklärung von Kasanienbraten betr. Nr. 35525 I. Am Freitag, den 17. September 1. N. nachmittags 4 Uhr werden im alten Rathaus — großer Saal — die Akten zum Aufstellen von Kasanienbraten in hiesiger Stadt den meistbietenden öffentlich versteigert.

Von den Seilpreisen ist die Hälfte unmittelbar nach dem Aufhänge zu bezahlen.

Mannheim, 6. Sept. 1909. Bürgermeisteramt: Dr. Ginter.

Berichtigung.

Wittwoch, 15. Sept. 1909 und den darauffolgenden Freitag, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen Rabbinen Rabbinat, Büro C 5, 1 — ein Verkauf von öffentlichen Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.

Mannheim, 1. Sept. 1909. Städtisches Rathaus.

Ankauf.

In kleiner Handwaren- u. Kost. Geschäft, Rosenstr. 12, 4.

Unterricht

Langjährige Schülerin von Herrn W. Bernd, erweist Unterricht im Porzellanmalen.

Existenz!



Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Berufsstand, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine angenehme, gesicherte Existenz schaffen.

Privat-Handelsschule Institut Büchler

O 6, 1 Mannheim O 6, 1 vis-à-vis der Ingenieurschule.

Alle Absolventen sind gut platziert!

9471.

Mietgesuche.

Kein möbliertes, helles, freundliches Zimmer

mit Pension, am liebsten Waldpark oder Emil Gedelstraße, von einem Kaufmann

geleihen. Unter der 1. Oktober gesucht. Offert. unter Nr. 9775 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei großer Parterre-Räume für Wertstoffe einrichten in der Oberstadt gef. gesucht. Tel. 21. Nr. 12203 an die Exped. d. Bl.

Schuhhaus Wolff, P 5, 14 Heidelbergstrasse. Der Entschluss! Infolge grösserer Unternehmungen gebe ich mein Geschäft P 5, 14 auf. Wie allgemein bekannt, waren es nur die feinsten Erzeugnisse, was die Schuhfabrikation hervorbringen vermochte, die in meinem Geschäfte Aufnahme fanden.

Terrassen-Restaurant

Stephaniepromenade 15 — Besitzer Aug. Zülhardt. In schönster Lage Mannheims u. nächster Nähe des Waldparks. Herrliche Aussicht auf den Rhein.

Gute Biere — Naturreine Weine Gut bürgerliches Mittag- u. Abendessen. — Kalte Platten. Eigene Hausschlachtung. — Neues französ. Billard. — Zivilliste Preise. — Reelle Bedienung

Max Wallach Braut-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterhaus) Kataloge gern zu Diensten. Telefon 1192.

Frauenleiden

Arznei- und operationsloses Reinigen und Behandeln nach Thuro-Brandt.

Natur- und Lichteil-Verfahren, schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer

Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt. Mannheim nur 3, 3 Mannheim. Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

Visiten-Karten

bedient in goldmachender Ausführung. Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Stellen finden

Rechercheur

beruflich für Auskunfts-Bureau tätig gewesen war, der sofort gesucht. Off. u. Nr. 17221 an die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen

per sofort oder 1. Oktober von hiesiger Frau gesucht. 17223 Rheinbühlstr. 1, II.

Sur Verlegung eines kleinen Haushalts (3 Pers.) wird unverheiratete Köchin auf 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Offert. unter 17214 a. d. Bl.

Zu vermieten.

D 5, 10 1 Zimmer u. Küche an ein oder zwei Leute zu vermieten. 17224

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, O 6, 3, 1 Et. hoch, m. a. Kuchensch. zu verm. Wdh. u. Preis d. d. Bl. 8665

2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Sof. zu verm. Näheres O 7, 23. 8911

5-7 Zimmer-Wohnung Dammstraße 32. parterre und 1 Treppe, in schöner freier Lage am Neckar, Kichenbalkon, Bad und Speicher zu v. Bod. J 2, 4. Einmieten 4-6 Mtr. 4709

Ein schönes leeres Zimmer zu verm. 9255. B 6, 10/11, 2. St. am Hof. 9-4 Mtr. 18714

3 und 4 Zimmer Bad, Speisek. etc. sowie Kichenbalkon. 188 zu verm. Wdh. L 16, 4, Tel. 2170. 9518

Möbl. Zimmer

E 7, 2, 3. Etod. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. u. v. 17222

K 2, 26 1. St. z. gut möbl. u. v. 17221 u. d. Bl. per 1. Okt. a. v. 17221

S 3, 13, 1. Et. gut möbl. Zim. mit Sp. Kuchensch. zu verm. 17217

Gut möbl. Zimmer mit Kuchensch. u. v. 17217

Ein schönes Zimmer mit Kuchensch. u. v. 17217

Ein schönes Zimmer mit Kuchensch. u. v. 17217

Ein schönes Zimmer mit Kuchensch. u. v. 17217

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...

Bekanntmachung.

Die Organisation der Reichsfeuerpolizei betr. Die Reichsfeuerpolizei wird durch die Reichsfeuerpolizei-Regierung...